



Abend =

Zeitung.

178.

Montag, am 27. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redaction: G. G. F. b. Winkler (F. b. Hell).

### Blumen und Kränze.

Wenn wir dem Schooß uns der Mutter entwunden,  
Schreiend bezeugen, daß lebend wir sind;  
Werden uns Blumen und Kränze gewunden,  
Kränze der Mutter, Kränze dem Kind! —

Wenn wir des Lebens Gefährtin gefunden,  
Hände uns reichen am heil'gen Altar,  
Werden uns Blumen und Kränze gewunden,  
Von der Verwandten gern schmausender Schar.

Wenn wir in lebensfrohen, gesunden  
Tagen, versammelt zu heiterem Mahl;  
Werden uns Blumen und Kränze gewunden,  
Festlich zu schmücken die Gäste, den Saal.

Wenn wir Erhabenes gesagt, wie empfunden,  
Oder gesezt in der blutigen Schlacht,  
Werden uns Blumen und Kränze gewunden,  
Kränze dem Dichter, dem Sieger gebracht!

Wenn wir nach Leiden und Kampf überwunden,  
Klagen der Unfern durchtönen die Luft,  
Werden uns Blumen und Kränze gewunden,  
Lachende Pierden der weinenden Gruft!

Blumen und Kränze geleiten durch's Leben;  
Zeichen des Schmerzes und Zeichen der Lust:  
Sie, die Verbliehener Scheitel umgeben,  
Sieren die jungfräulich-bräutliche Brust!

Jenseit erblüht der Unsterblichkeit Blume,  
Wo keine irdische Blume verblüht!

Blüht in der Nachwelt hochherrlichem Ruhme:  
Daß unser Herz für die Tugend erglüht!

Vasell.

### Joachim Hennigs.

(Fortsetzung.)

Eben wollte der Rittmeister eine soldatische Antwort ertheilen, als an die Thür gepocht ward und ein noch junger Mann hereintrat, dem die zierliche Hoftracht, das genestelte Sammetwamms, die Schnabelschuhe, das Anebelbärtchen und die feinen Spizen um Hals und Ärmel gut zu den freundlichen Zügen standen.

Ist's erlaubt, einzutreten, Frau Ruhme? fragte er an der Thür, als er den Fremden sah.

Von Herzen willkommen, Vetter Froben! — rief die Alte — kennt man Euch doch kaum im stattlichen Schmuck! doch nur immer heran; es ist gut, daß Ihr kommt, denn hier ist Euer Vetter Joachim, der Sohn meiner Schwester! — und damit zog sie ihn gegen den Rittmeister.

Beide begrüßten sich höflich, dann wandte sich der Stallmeister gegen seine Ruhmen und erklärte ihnen, daß es ihm so eben noch geglückt habe, ein paar Plätze auf dem Schlosse für sie zu erhalten, wo sie alle Festlichkeiten sehen könnten, und daß er bereit sey, sie unter seinem Schutze und seiner Führung dahin zu geleiten. Natürlich wandte die Base ein, wie der verehrte Gast nicht ihre Abwesenheit erlaube, allein dieser ermahnte sie so dringend, die Einladung anzunehmen, daß sie endlich entschlossen war.

Was Euch betrifft, verehrter Herr Vetter, — sagte der Herr vom Hofe — so muß ich Euch leider be-